



Lied des Monats

Die Klingende Brücke - AK Projekte



Februar 2024

februāris 2024



Editorial

Lettisches Lied
Rozēm kaisu
istabiņu

Liedbesprechung
auf Deutsch und
Übertragung ins
Lettische

Lieder-
begleitbogen

Aussprache-
tabelle Lettisch-
Deutsch

Impressum

Lied des Monats Februar 2024 – Heft Nr. 43

Herausgeber:

Arbeitskreis Projekte in der Klingenden Brücke, AKProKB@t-online.de

Redaktion:

Gudrun Demski (GD) – Vor der Gemeinde 14, 51580 Reichshof;
Gudrun.Raab-Demski@t-online.de – Redaktionsleitung, Versand,
Bestellungen, Zuschriften; Layout

Grafische Gestaltung des Heftes Nr. 43: Mit Origami-Rosen von Toshikazu Kawasaki (Autor) und vereinzelt Evi Binzinger (Autorin), gefaltet und photographiert von Gudrun Demski

Satz des Liedblattes: Pascale Fritz

Computertechnischer Berater: Franz Fechtelhoff, Bergisch Gladbach

Preis: Ein Einzelheft des LieMos kostet € 1,--. Bei Versand kommt das aktuelle Porto dazu, derzeit € 1,60 (Inland). Für 10 Ausgaben bitte € 26,00 überweisen auf das Konto: Gudrun Demski, Commerzbank, IBAN: DE76300800000642363200, BIC: DRESDEFF300

Der Bezug der Digitalausgabe ist kostenlos; Spenden werden nicht abgelehnt, da immer recht viele Hefte kostenlos als Werbung für die KB verschenkt werden.

Alle Beiträge stellen die Meinung des jeweiligen Verfassers bzw. der jeweiligen Verfasserin dar und sind keine vereinsoffiziellen Äußerungen.

Die vorausgegangenen Hefte sind auch auf der Hausseite der Klingenden Brücke nachlesbar: <http://www.klingende-bruecke.de>

Liebe Freunde der und in der Klingenden Brücke,

Das lettische „Rozēm kaisu istabiņu“ ist eins der ganz frühen Lieder, die Sepp Gregor in seine Sammlung aufgenommen hat. In den letzten Jahren passte es zu diversen Themen der Annaberg-Tagungen und rückte damit verstärkt in den Fokus. Das Lied ist in Lettland immer noch ganz präsent, gehört zum Standardprogramm von Folkloregruppen, wird auf den großen Liederfesten von Tausenden Sängern frei heraus geschmettert, für gewöhnlich in halsbrecherischem Tempo.

Am für uns kaum erreichbaren Turbotempo liegt es aber nicht allein, dass uns das Lied bei den Letten kürzer vorkommt, als wenn wir es singen. Wo man auch hinhört, nach vier Strophen ist Schluss. Unsere fünfte Strophe, in der das vorher Gesagte noch einmal bekräftigt wird und das Mädchen begründet, warum es einen höheren Wert hat, als der Möchtegern-Bräutigam mit seiner Knickrigkeit glauben machen will, diese fünfte Strophe wird einfach nicht mehr gesungen. Sie steht auch in keinem der konsultierten lettischen Liederbücher.

Ein Konflikt also: sollen wir auf unserer Fassung bestehen – die Sepp ganz bestimmt nicht selbst erfunden sondern von Letten erhalten hat – oder sollen wir uns der heutigen lettischen Rezeption anpassen? Wenn man bloß wüsste, welches die ursprüngliche, die älteste Fassung ist, die mit vier oder die mit fünf Strophen.....

Karin Hlaváček fand schließlich die Vorlage für unseren Text in einem lettischen Liederbuch von 1939. Deshalb bleiben wir bei dem vollständigen Lied mit fünf Strophen und Erziehungsprämissen, die in ihrer Sinnhaftigkeit heutzutage nicht mehr verstanden werden.

Dies ist das dritte zweisprachige LieMo und schon das zweite deutsch-lettische. Übersetzt ins Lettische hat das deutschsprachige Referat wieder Valija Klouza, die weit über die reine Übersetzung hinaus auch wertvolle Hinweise zur lettischen alten und neueren Geschichte gab. Ohne Valija als ständig konsultierbare Gewährsfrau mit profunden Kenntnissen und höchster Sprachbegabung hätte ich nie so tief in die lettische Geschichte und Mythologie eintauchen können. Paldies, draudzene, noch einmal an dieser Stelle!

Viel Freude mit diesem frischen, wunderbar trotzigen Lied, und auf ein Wiedersehen bei einer der nächsten Singveranstaltungen!

Gudrun Demski

Rozēm kaisu istabiņu

Tautasdziesma

Ro-zēm kai-su i- sta-bi-ņu tau-tu dē-lu gai-dī-dam'.

Kad sa-nā-ca die-ver-ti-ņi, slau-ku ro-zes pa-gul-tē,

slau-ku ro-zes pa-gul-tē.

- 1 |: Rozēm kaisu istabiņu
tautu dēlu gaidīdam'. :|
|: Kad sanāca dievertiņi,
slauku rozes pagultē. :|
- 2 |: Slauku rozes pagultēi,
pat' pa logu dārziņā. :|
|: Dārziņāi noklausījos,
ko runāja tēvs, māmiņ'. :|
- 3 |: Tēvs solīja, māte liedza,
Dievers lūdza raudādāmis, :|
|: Tautiet's lūdza raudādāmis,
sīku naudu skaitūdāms. :|
- 4 |: Sol' par kaķi savu naudu,
ne par manu augumiņ'! :|
|: Es nebiju putna bērnis,
no zariņa noņemams. :|
- 5 |: Es nebiju putna bērnis,
no zariņa noņemams,
|: esmu barga tēva meita
stingras mātes audzināt'. :|

Rozēm kaisu istabiņu

Tautasdziesma

1. Rozēm kaisu istabiņu^(dim.),
tautu dēlu gaidīdam'.
Kad sanāca dievertiņi*,
slauku rozes pagultē.
2. Slauku rozes pagultēi.
pat' pa logu dārziņā.
Dārziņāi noklausījos,
ko runāja tēvs, māmiņ^(dim.).
3. Tēvs solīja, māte liedza,
dievers lūdza raudādam's.
Dievers lūdza raudādamis,
sīku naudu skaitīdams.
4. Sol' pa kaķi savu naudu,
ne par manu augumiņ'!
Es nebiju putna bērnis,
no zariņa^(dim.) noņemams.
5. Es nebiju putna bērnis,
no zariņa^(dim.) noņemams,
esmu stingra tēva meita,
mīlās mātes audzināt'.

Volkslied

1. Mit Rosen streute ich
mein Stübchen aus,
den Freier zu erwarten.
Als zusammenkamen die Schwäher,
fegte ich die Rosen unter das Bett.
2. Fegte die Rosen unter das Bett,
sprang durchs Fenster ins Gärtchen.
Im Gärtchen lauschte ich,
was Vater und liebe Mutter sprachen.
3. Vater versprach mich,
Mutter lehnte ab,
der Freier bat weinend.
Der Freier bat weinend,
geizig um Kleingeld feilschend.
4. Biet er doch für eine Katze
sein Geld,
nicht für meinen schönen Wuchs!
Ich bin nicht eines Vogels Küken,
vom Ästchen herabzupflücken.
5. Ich bin nicht eines Vogels Küken,
vom Ästchen herabzupflücken,
ich bin eines harten Vaters Tochter,
von einer strengen Mutter erzogen.

VK/GD 7.2023

*dievertiņi = die Brüder des Freiers

Rozēm kaisu istabiņu – (16) III/Lettisch

Gudrun Demski

Gleich das erste Wort dieses Liedes lockt auf einen breiten Weg: Der Symbolgehalt der Rose ist außerordentlich vielschichtig und reicht vom Liebesgesäusel der Operette im „Schenkt man sich Rosen in Tirol, weiß man, was das bedeuten soll“ bis zur jungfräulich verklärten Gottesmutter im Lied „Rose ohne Dornen, oh Maria, hilf!“

Die Versuchung ist groß, einen lockeren Streifzug durch die Rosensymbolik zu unternehmen und die Bedeutungsvarianten aufzufächern. Damit aber täte man dem lettischen Lied Unrecht, denn dessen Thema ist nicht die schöne, edle Blume sondern der Versuch, eine Heirat zu arrangieren. Die Rose kommt darin nur als ein Element unter mehreren vor; von der ganzen schönen Rosensymbolik, die sich in Liedern quer durch Europa findet, treffen überhaupt nur zwei Aspekte zu. Davon später mehr. Jetzt sollen erst einmal die altlettischen Hochzeitsbräuche – soweit sie zum Verstehen unseres Liedes beitragen – den kulturgeschichtlichen Rahmen umreißen.



Sehr praktisch ist, dass man bei der Untersuchung alter lettischer Bräuche nicht allein auf Sekundärliteratur angewiesen bleibt. Die ist zwar in der Regel von Kennern der Materie verfasst und daher meist ausgesprochen erhellend, jedoch enthält sie naturgemäß auch immer einen Teil individueller Interpretation. Dadurch bekommen wir es manchmal – bei Konsultation mehrerer Experten – zu unserer Verblüffung mit bestens fundierten, einander jedoch vollständig widersprechenden wissenschaftlichen Meinungen zu tun.

Bei lettischen Liedern dagegen liegen in den Dainas die Quellen selbst vor und, was das Beste ist, diese Quellen sind im Großen und Ganzen auch für Laien verständlich. Nicht immer, und ein wenig in die Materie vertiefen muss man sich schon, aber dann hat auch unsereins die Chance, den Kern einer Aussage ganz zu erfassen – oder sich beim Ausdeuten auch mal ordentlich zu vergaloppieren.

Das liegt nicht immer an den gut oder weniger gut gelungenen Übersetzungen. Da die Dainas das gesamte damalige Leben der Letten von der Wiege bis zum Grabe abbilden, oft auch als ein Handbuch für angemessenes Sozialverhalten

und Handreichung zur praktischen Lebensführung gelesen werden können, bleibt so mancher seinerzeit geläufige Begriff uns Heutigen so undeutlich, dass eine wörtliche Übersetzung nur zu Verwirrung und Rätselraten führt. Manche Begriffe sind im Laufe der Jahrhunderte bis zur Unkenntlichkeit verwischt, sind aus der Alltagssprache verschwunden oder haben eine eklatante Bedeutungsverschiebung durchgemacht. Wenn es um ausgestorbene Tätigkeiten, um verschwundene Werkzeuge, um längst nicht mehr geübte Bräuche geht, bilden sich die entsprechenden Wörter und Begriffe im modernen Lettisch nicht mehr ab und verschwinden nach und nach aus dem gemeinsamen Sprachbewusstsein. Das macht jede Übersetzung eines Daina-Verses auch zu einer spannenden, nicht ganz bequemen Reise in die Vergangenheit.

Dennoch muss wiederholt werden: Die nahtlose Überlieferung derart viel



Wissens über die Vergangenheit liegt in den Dainas in so glücklicher Fülle vor, wie es für die meisten anderen Sprachen Europas nicht der Fall ist. Was es über die altlettischen Heiratsbräuche zu sagen gibt, habe ich hauptsächlich den Dainas entnommen und liefere die hier als Beleg immer gleich mit.

Das Zueinanderfinden

In einem kleinen dörflichen Gemeinwesen konnten Bursche und Mädchen zu verschiedenen Gelegenheiten ganz zwanglos aufeinander aufmerksam werden und bei gegenseitigem Gefallen selbst die umfangreiche Prozedur von Werbung, Verhandlungen, Vereinbarung und Zukunftsplanung in Gang setzen. Nur in Gang setzen, nicht mehr, denn die Eheanbahnung hatte unter festen Regeln vor sich zu gehen.

Die Heirat fand meistens im Herbst statt. Da war die Erntearbeit getan, und es gab genug für das anstehende Hochzeitsfest. Bevor es soweit war, galt es Brautwerber auszuschicken. Für die Brautwerbung versicherte sich der heiratswillige Mann der Hilfe seiner Verwandten. Der künftige Bräutigam war von ihnen schon mit allerlei Ratschlägen versorgt worden:

Nelūko, bāleliņ,
 baznīcā līgaviņu:
 lūko linu audeklā,
 rudzu spailes galiņā.

*Bruder, wähle deine Braut
 nicht in der Kirche aus;
 suche sie beim Flachsweben,
 in den Schwaden des Roggens.*

Raugies, puisī, kur raugies,
 dancī meitas neraugies:
 kura viegli danci veda,
 tā velk grūši dzirnaviņas.

*Wohin du auch blickst, Junge,
 wähle kein Mädchen beim Tanz:
 die, welche leicht tanzt,
 dreht schwer die Mühle.*

Eite, meitas, govu slaukt,
 eite, puisī, raudzīties:
 kurai piens putojās,
 tā būs laba saiminiece.

*Geht, Mädchen, Kühe melken,
 geht, Burschen, nachschauen:
 bei welcher die Milch schäumt,
 wird eine gute Bäuerin sein.*

Hier wird deutlich, worum es bei der Brautwahl ging: nicht nur um Liebe, sondern in erster Linie ganz praktisch darum, eine kenntnisreiche, fleißige Arbeitskraft zu gewinnen. Wer von uns Zivilisationskindern das zu prosaisch findet, hat sich die Härte und Unerbittlichkeit des bäuerlichen Lebens zu jener Zeit nicht realistisch genug vorgestellt. War das Stück Land auch noch so klein, es wurde jede Hand gebraucht, die Hunderte von allfälligen Arbeiten in Feld und Haus zu erledigen. Die Natur gab zwingend den Rhythmus vor, und die Menschen hatten, wollten sie überleben, keine Wahl, als sich unermüdlich tätig in den Kreislauf einzufügen.

Wenn die Gruppe der Brautwerber auf dem Anwesen der Umworbenen auftauchte, fiel sie nicht gleich mit der Tür ins Haus. Erst einmal tat sie so, als sei sie aus einem anderen Grunde gekommen:

Aust gaismiņa, lec saulīte,
 ceļa vīri mājas prasa:
 vai, māmiņa, nesapрати
 viltinieku valodiņu?

*Es tagt, die Sonne geht auf,
 Reisende fragen nach Unterkunft;
 Mutter, verstehst du nicht
 die listige Rede der Schlauköpfe?*

Pati meitu māmuliņe
 man piedeva padomiņu:
 sien birzēi kumeliņu,
 nāc kājām sētiņā,
 lai šķiet tevi ceļa vīru,
 ne meitiņu lūkotāju.

*Die Mutter der Tochter
 gab mir selbst den Rat:
 Binde das Pferd im Hain an,
 komm zu Fuß in den Hof,
 dass man dich für einen Wanderer
 hält
 und nicht für einen auf Brautschau.*

Erst nach einer Weile kamen die Werber auf ihr eigentliches Anliegen zu sprechen:

Nāc laukā, meitu māte,
mitosim kumeliņus!
Tev bij bēris, man bangainis,
ko tu dosi piedevām?
Ja neturi cita krāma,
liec meitiņu piedevām.

*Komm raus, Mutter,
lass uns Pferde tauschen!
Du hast einen Braunen, ich einen
Renner,
was gibst du als Zugabe?
Hast du keinen anderen Kram,
gib deine Tochter als Zugabe.*

Dodat man, dodat man,
es atnācu tapināt:
dodat man nītes, šķietes,
dodat pašu audējiņu.

*Gebt mir, gebt mir,
ich bin gekommen, um zu leihen:
gebt mir Schäfte, Kämme,
gebt mir die Weberin selbst.*

Anders als im übrigen Europa war bei den alten Letten die Braut nicht vom Vater zu erbitten sondern vorzugsweise von der Mutter. Natürlich hatten auch der Vater und die Brüder ein nicht zu unterschätzendes Mitspracherecht, doch in erster Linie musste die Mutter überzeugt werden.

Dass es die Mutter war, die das letzte Wort hatte bei der Entscheidung, welchem Bräutigam sie ihre Tochter überantwortete und welchem nicht, verwundert nach einem Blick in die lettische Geschichte nur im ersten Moment. Jahrhundertlang unter fremder Herrschaft stehend, wurden die lettischen Väter und erwachsenen Söhne von den wechselnden Herrschern (u.a. Russen, Schweden, Deutschordensritter, nochmals Schweden, nochmals Russen) umstandslos in ihre ständig gegeneinander geführten Kriege geschickt. Zurück blieben die Frauen, Mädchen und die noch nicht flüggen Knaben. Den Müttern blieb gar nichts anderes übrig, als zu ihren klassischen Frauenaufgaben auch die Aufgaben des Mannes in eigener Verantwortung zu übernehmen. Oft genug kehrten die Männer aus den Kriegen versehrt oder gar nicht zurück. Da sicherte es das Überleben der Familie, wenn die Frauen alle Arbeitsabläufe kannten und an eine anleitende, führende Rolle gewöhnt waren. Die erworbene Selbständigkeit erhielt sich auch im Alltag (und bis heute).

Die oft zähen Verhandlungen wurden zwischen der Brautmutter und entweder dem Bräutigam direkt oder dem Vater bzw. älteren Bruder des Bräutigams geführt. Einen schlechten Eindruck auf die Brautmutter machte es, wenn der junge Mann ohne die Unterstützung seiner Verwandten und Freunde auftauchte:

Kur tev kauns, tautu dēls,
pats precēji līgaviņu?
Kur tev tēvs, kur māmiņa,
kur vecie bāleliņi?

*Schämst du dich nicht, Kerl,
selbst um die Braut zu werben?
Wo ist dein Vater, wo die Mutter,
wo die älteren Brüder?*

Es savam bāliņam
pār upīti sievu vedu,
lai palika upītē
visas ļaužu valodiņas.

*Ich führte meinem Bruder
eine Braut über den Fluss,
damit im Fluss
das Gerede der Leute blieb.*

Aber auch mit Unterstützung durch die männlichen Verwandten waren die Verhandlungen mit der Mutter des Mädchens alles andere als leicht:

Sniedzīnš snīga, putināja,
laukā manis kumeliņis.
To man dara meitu māte,
ne dod meitu, ne atsaka.

*Es schneit, ein Schneesturm,
mein Pferd steht draußen.
Das tut mir die Mutter der Tochter an,
weder verspricht sie mir ihre Tochter,
noch sagt sie ab.*

Kas tai kazu kažokā,
ka tik dārgi jāmaksā?
Kas tai meitu māmiņqai,
ka tik ilgi jālūdzās?

*Was steckt in dem Ziegenpelz,
dass er so teuer ist?
Was ist mit der Mutter des Mädchens,
dass man sie so lange bitten muss?*

Lakstīgala trejvalode,
nāc man līdzi tautiņās,
palīdz man parunāt
ar to meitu māmuliņu.

*Nachtigall, du dreizüngige,
komm mit mir auf Brautschau,
hilf mir sprechen
mit der Mutter des Mädchens.*

Bij man viena rieksta dēļ
locīt visu lazdu krūmu?
Bij man vienas māsas dēļ
lūgties visus bāleliņus?

*Sollte ich wegen einer Nuss
den ganzen Haselbusch biegen?
Sollte ich wegen einer Schwester
alle Brüder anflehen?*

*Tupu, tupu, rāpu, rāpu
apkart meitu māmuliņu,
tikām tupu, tikām rāpu,
kamēr meitu apsoltja.*

*Auf Knieen kroch ich
um die Mutter der Tochter herum;
so lange kniete ich, so lange kroch
ich,
bis sie mir ihre Tochter versprach.*

Die Mutter setzte ihr Verhandlungsgeschick natürlich nicht aus Eitelkeit ein, sondern um für ihre Tochter die bestmöglichen Bedingungen herauszuschlagen. Schließlich gab sie eine von ihr in langen Jahren ausgebildete Arbeitskraft her, von der emotionalen Bindung zwischen Mutter und Tochter ganz abgesehen:

Turies, māte, nedod meitu,
meitiņ grūti audzināt:
dažu nakti sasēdēji
šūpulīša kājgalā.

*Gib nicht, Mutter, gib die Tochter
nicht her,
eine Tochter ist schwer großzuziehen:
manche Nacht hast du gegessen
am Fußende der Wiege.*

Häufig lag der vergleichsweise einfache Fall, dass sich Bursche und Mädchen kannten und selbst eine Verbindung wünschten, gar nicht vor. Da gab es das Mädchen, das sich schon ehedem fühlte, bloß hatte das bisher anscheinend noch niemand bemerkt:

Es meitiņa, kā puķīte,
sarkans rožu vainadziņš.
Lai saskābtu ciema puīši,

ka tie manis neredzēja.

*Ein Mädchen wie eine Blume,
mit einem Kranz aus roten Rosen.
Sollen die Dorfjungen doch
versauern,
weil sie mich nicht sehen!*

Ieva, ziedus izkārose,
gaida pilnu mēnestrīpu:
meita, pūru pielocījse,

gaida tautas atjājam.

*Die Traubekirsche in voller Blüte,
wartet auf den Vollmond;
das Mädchen mit fertiggestellter
Aussteuer
wartet auf die Brautwerber.*

Natürlich kam auch der entgegengesetzte Fall vor: das Mädchen fühlte sich überhaupt nicht bereit zur Ehe, die heiratswilligen Männer sahen das ganz anders:

Ik rudeni mani prec
trīsdeviņi precinieki:
ne pie viena es negāju,
kamēr savu sagaidīju.

*Jeden Herbst werben um mich
dreimal neun Freier;
mit keinem ging ich,
bis mein Erwarteter kam.*

Brist purā vai nebrist,
baltas zeķes kājīnā?
Iet tautās vai neiet,
laba dzīve bāliņos.

*Waten in den Sumpf oder nicht?
Weiße Strümpfe trage ich.
Heiraten oder nicht?
Hab ein gutes Leben bei den Brüdern*

Izgudrēm tautas jāja
mana darba lūkoties:
izgudrēm es pametu
pusistabas neslaucītas.

*In listiger Absicht kamen die
Brautwerber geritten,
meine Arbeit zu begutachten;
wohlweislich ließ ich
die halbe Stube ungefegt.*

Nu ir laiks, tautu meita,
kam tik ilgi kavējies?
Man bērītis izaudzēts,
tev pūriņš pielocīts.

*Es ist Zeit, Mädchen,
was zögerst du so lange?
Mein Brauner ist erwachsen,
deine Aussteuer fertig.*

Tev, tautieti, vajadzība,
man nav tādas gatavības:
tev kumeļš apseglots,
man villaine nerullēta.

*Dir, Bursche, ist es eilig,
ich bin nicht soweit;
dein Pferd ist gesattelt,
mein Schultertuch nicht gemangelt.*

Domājiet, bāleliņi,
ko tautām atsakat:
sakat sīku, sakat mazu,
sak darbīnu nemākam.

*Denkt euch aus, Brüder,
was ihr den Werbemern entgegnet;
sagt, ich sei schwächlich,
sagt, ich sei klein,
sagt, dass ich zu keiner Arbeit taue.*

Noch komplizierter wurde die Eheanbahnung, wenn das Mädchen stolz seinen Wert kannte oder auch nur gerade diesen Freier partout nicht haben wollte:

Sarkanbalti man vaidziņi
līdz ar rožu lapiņām.
Tam vajaga zēnam būt,
kas drīkst mani bildināt.

*Rotweiß meine Wangen
gleich Rosenblättern.
Das muss ein ganzer Kerl sein,
der um mich zu werben wagt.*

Iedzelteni man matiņi,
ūdens zīļu vainadziņš:
tautiesam acis dega
kai raibam vanagam.

*Hellblond mein Haar,
aus Wasserperlen mein Kranz;
dem Freier glühen die Augen
wie einem gefleckten Habicht.*

Abi divi mēs raudam
ar to tautu neveiklīti:
viņš raud, mani gribēdams,
es, pie viņa neiedama.

*Alle beide weinen wir,
ich und jener Tolpatsch.
Er weint, weil er mich haben will,
ich, weil ich nicht will.*

Dažs uz mani acis meta,
nedrīkst mani bildināt,

*Mancher warf ein Auge auf mich,
darf um mich nicht freien,*

baidās manu dižu radu,
mana daiļa augumiņa.

*fürchtet meine hohen Verwandten,
meine schöne Gestalt.*



Neben der Mutter des Mädchens, die bei den Verhandlungen mit dem Brautwerber ihr Bestes tat, um ihrer Tochter einen guten Start in deren neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen, waren es die Brüder, die das Mädchen behüteten. Es gab dreierlei Brüder: einmal die leiblichen, dazu die Brüder der Mutter und die Brüder des Vaters. Eine große Familie war der beste Schutz vor unerwünschten Freiern. Deshalb wurde das Fehlen von Brüdern bitter beklagt:

Maza, maza aizvējiņa
no tā viena žagariņa:
maza, maza aizbidiņa
no tā viena bāleliņa.

*Klein, klein ist der Windschutz
hinter einem dürren Zweig;
klein, klein ist der Schutz
von diesem einzigen Bruder.*

Eine größere Anzahl von Brüdern bot dagegen einen gewissen Schutz:

Audz jele, rozīte,
aiz dadžu krūma,
lai tevi nepūta ziemeļa vēji;

audz jele, māsiņa, aiz bāleņiņa;

lai tevi neredz sīvajās tautas.

*Wachse, Rose,
hinter dem Klettenbusch,
dass die Nordwinde
dich nicht umwehen;
wachse, Schwester,
hinter dem Bruder,
dass dich nicht sehen
die boshafte Werber.*

Pukšķi, vaidi, māmuliņe,
kavē tautas, kā varēji,
es tecēšu bāliņam
prasīt gudru padomiņu.

*Murre, klage, Mutter,
nur halte die Freier auf.
Ich laufe zu meinem Bruder,
ihn um Rat zu fragen.*

Šis gribēja, tas gribēja
māsas zīļu vainadziņu;

*Dieser wollte, jener wollte
den Perlenkranz meiner Schwester;*

es tev došu kaķa asti,
ne māsiņas vainadziņu.

Kur tautas dabūja
mūs masiņu?
Gan abas slēpām,
gan glabājām,
tik vien laidām
kā baznīcāi.

Nedodiet, bāleliņi,
diviem mana pūra nest;
lai nes viens tautu dēls,
kā es viena piedarīju.

Ej, māsiņa, tautiņās,
dzīvo gudri aizgājuse:
Ja tautām salmu jumti,
necel augstu uguntiņu.

*ich gebe dir einen Katzenschwanz,
nicht den Kranz meiner Schwester.*

*Wo bemerkten die Werber
unsere Schwester?
Wohl versteckten wir sie,
wohl hüteten wir sie,
erlaubten ihr nur
in die Kirche zu gehen.*

*Brüder, lasst nicht zu,
dass zwei meine Truhe tragen;
soll mein Bräutigam sie allein tragen,
wie ich allein sie gefüllt habe.*

*Schwester, geh in die Ehe,
lebe dort klug:
wenn dein Mann ein Strohdach hat,
mach kein großes Feuer.*

Manchmal konnte aber selbst eine ganze Schar von Brüdern nicht verhindern, dass sich skrupellose Freier die umständliche Brautwerbung sparten und die Schwester einfach entführten. Nicht im Scherz oder als Ritual, sondern durchaus bitterernst und auf Nimmerwiedersehen. Der Freier hatte sich damit eine rechtlose Arbeitskraft verschafft, die er behandeln konnte, wie es ihm beliebte, denn es gab niemanden, der sie schützte, der sich auch einmal nach ihrem Wohlergehen erkundigen kam, keine Sippe, deren Zorn er fürchten musste.

Bēdz, māsiņ, dzenas tautas,
nes rokā vainadziņu;
ja zinies neizbēgt,
lec ar visu ūdenī.

Mūs māsiņa ogās gāja,
tur palika, kā gājusi.
Vai nostīga staiģā purvā,
vai noveda sveši ļaudis.

*Fliehe, Schwester, Brautwerber jagen
dich,
trag deinen Kranz in der Hand;
siehst du kein Entkommen,
spring mit ihm ins Wasser.*

*Unsere Schwester ging in die Beeren,
wie gegangen, so geblieben.
Entweder versank sie im sumpfigen
Moor
oder wurde von Fremden entführt.*

Gaid, māmīņa, i negaidi
 ūdentiņa nesējīņas;
 vaiņadziņu vien atradu
 avotiņa maliņā.

*Warte, Mutter, warte nicht
 auf deine Wasserträgerin;
 nur den Kranz fand ich
 neben der Quelle.*

Liekat vaktes, bāleliņi,
 uz visiem celiņiem:
 tautas zags mūs māsiņu
 guļamā laiciņā.

*Stellt Wachen auf, Brüder,
 auf allen Wegen:
 Werber werden unsere Schwester
 stehlen
 während der Schlafenszeit.*

Zagšus, tautas, nezodziet,
 ar varīti nevediet;
 Zagšus zagta, varēm vesta
 ilgā mūža nedzīvoja.

*Stiehlt mich nicht heimlich, ihr
 Werber,
 entführt mich nicht mit Gewalt;
 heimlich gestohlen, gewaltsam
 entführt
 lebt keine ein langes Leben.*

Dieser Streifzug durch die alten Hochzeitsbräuche sollte den Zusammenhang erkennen lassen, in dem das munter zu singende Lied des rosenbestreuten Stubenbodens steht.

Das ist eine Tochter, die ihren Wert kennt; nicht wild aufgewachsen ist sie sondern gut erzogen worden. Das heißt, sie ist mit allen anfallenden bäuerlichen Tätigkeiten vertraut und wahrscheinlich auch fleißig und geschickt, dazu von schöner Gestalt. Bietet sie selbst so viel, erbost es sie zurecht, einen Freier zu belauschen, der sie ihrer Mutter möglichst billig abzuschwatzen versucht. Ein kleinlicher Freier verspricht ein noch kleinlicherer Ehemann zu werden.

Dabei war sie doch durchaus bereit gewesen für einen Brautwerber. Sonst hätte sie die Stube nicht mit Rosenblättern ausgestreut. Rosen wachsen durchaus in lettischen Regionen, ohne ausgiebige Pflege jedoch nur wild als Heckenrosen. Man müsste schon eine recht große Hecke plündern, um genug Rosenblätter zum Bestreuen des Fußbodens zu bekommen.

Da die veredelten Rosen im nördlich rauhen Klima intensiver Pflege bedürfen, waren sie sehr kostbar und wurden nur zu besonderen Anlässen verwendet. Einer dieser Anlässe war die Heirat. Mit den Blütenblättern der Rose auf dem Boden der Stube zeigte das Mädchen an, dass sie grundsätzlich bereit war, sich einer Werbung nicht zu verschließen.

Warum im vorliegenden Lied das Mädchen die Rosen flink unter das Bett kehrt, als die Brautwerber eintreffen, könnte verschiedene Gründe haben. Möchte sie nun doch nicht in den Verdacht geraten, einen Freier so dringend erwartet zu

haben? Gefällt ihr gerade dieser Freier schon von weitem, vom bloßen Ansehen nicht? Wartet sie vielleicht sogar auf einen bestimmten anderen? Wahrscheinlich ist es hier aber der rechtschaffene Zorn des Mädchens über die Knickrigkeit des Freiers, der ihren Wert offenbar nicht zu schätzen weiß. Wie würde er sich dann erst entpuppen, wenn sie als Ehefrau ganz in seinen Händen wäre?

Jedenfalls will sie die kostbaren, verräterischen Rosen nicht an den Falschen, diesen kleinkrämerischen Jammerlappen, verschwendet wissen. Sie braucht gar nichts zu sagen, die nicht mit Blütenblättern ausgestreute Stube gibt die deutlichste, dabei höflich-formelle Antwort: Nein danke, dich will ich nicht!

Quelle

Die Dainas sind zitiert aus: Krišjānis Barons, Latvju Dainas, Latvijas Universitāte, Literatūras, Folkloras un Mākslas Institūts



Rozēm kaisu istabiņu – (16) III/Lettisch

Übersetzung ins Lettische von Valija Klouza

Jau šīs dziesmas pirmais vārds vilina mūs doties pa platu ceļu. Rozes simboliskais saturs ir ārkārtīgi daudzpusīgs un sniedzas no mīlestības čalām operetē “Tirolē dāvinātām rozēm ir īpaša nozīme” līdz jaunavīgi apskaidrotai Dievmātei dziesmā “Roze bez ērkšķiem, ak Marija, palīdzi!”

Ir ļoti vilinoši doties rožu simbolikas meklējumos un atklāt vēl un vēl rožu nozīmes daudzus variantus. Taču tas nebūtu taisnīgi attiecībā uz šo latviešu dziesmu, kuras tēma nav skaistā, cēlā roze, bet gan mēģinājums sarīkot kāzas. Roze šeit ir tikai viens no vairākiem elementiem skaistajā rožu simbolikā, kas atrodama dziesmās visā Eiropā. Šeit parādās tikai divi aspekti. bet par to vēlāk. Tagad jāieliek kultūrvēsturiskos rāmjos senlatviešu precību paražas, lai labāk varētu izprast mūsu dziesmu.



Ir praktiski noderīgi, pētot latviešu senās paražas, nepaļauties tikai uz sekundāro literatūru. Jo to parasti rada matērijas pārzinātāji un dara to izteikti skaidrojoši un saprotami, diemžēl šie skaidrojumi dabiskā veidā satur individuālu interpretāciju. Tādēļ dažreiz gadās tā, ka pat konsultējoties ar vairākiem

ekspertiem, nonākam pie pārsteidzoša secinājuma – arī ļoti zinātniski pamatoti uzskati par vienu un to pašu tēmu ir pilnīgā pretstatā viens otram.

Bet latviešu dainās šie skaidrojumi jau tiek doti, pie tam ļoti saprotamā veidā. Nu, ir gan vajadzība nedaudz iedziļināties matērijas problēmās, bet tad ir dota plaša iespēja uztvert lietas būtību – vai arī aizauļot tai garām.

Tas ne vienmēr ir atkarīgs no tulkojumiem, kuri ir ļoti vai mazāk ļoti izdevušies. Tā kā dainas attēlo visu senlatviešu dzīvi no šūpuļa līdz kapam, tās ir kā rokasgrāmata pareizai sociālai uzvedībai, noteikumu un padomu devējs praktiskai dzīves vadīšanai un sadzīvei. Taču šodienas lasījumā daudzi seno laiku jēdzieni mums ir tik neskaidri, ka burtisks tulkojums var radīt apjukumu

un mīklu minēšanu. Daudzi jēdzieni gadsimtu gaitā ir pārmainījušies līdz nepazīšanai, citi no sarunu valodas pazuduši, vēl citi skandalozā veidā mainījuši savu nozīmi. Ja runa ir par zudušām nodarbēm, par izzudušiem darbarīkiem un sen atmetām paražām, tad arī vārdi un jēdzieni, kas tos apzīmē, modernajā latviešu valodā vairs nesaglabājas un pamazām izzūd no kopējā valodas krājuma. Tāpēc katras dainas panta tulkojums ir aizraujošs, lai arī ne visai ērts ceļojums pagātnē.



Tomēr jāatkārto vēlreiz: dainās dotais nepārtrauktais zināšanu daudzums ir tik bagātīgs, citās Eiropas valodās tas atrodams salīdzinoši daudz mazāk. Viss, ko uzzināju par senlatviešu precībām, ņēmu no dainu aprakstiem un sniedzu šeit kā pierādījumu.

LŪKOŠANĀS

Nelielā ciema kopienā puīši un meitas varēja dažādos gadījumos nepiespiesti un neuzkrītoši viens otru novērot un savstarpējas patikšanas gadījumā vest sarunas, jokoties, pārrunāt nākotnes plānus. Tikai apsākt un sarosīties, ne vairāk, jo precību lietās bija jāievēro stingri noteikumi.

Precības parasti notika rudenī. Bija pabeigti ražas novākšanas darbi un pietiekami krājumi precībām jeb kāzu svinēšanai. Vispirms bija jāsūta precinieki. Šim nolūkam līgavainim jeb tautietim vajadzēja radinieku palīdzību. Topošais līgavainis no viņiem jau bija saņēmis daudz un dažādus padomus:

Nelūko, bāleliņ,
baznīcā līgaviņu:
lūko linu audeklā,
rudzu spaiļes galiņā.

*Bruder, wähle deine Braut
nicht in der Kirche aus;
suche sie beim Flachsweben,
in den Schwaden des Roggens.*

Raugies, puisi, kur raugies,
dancī meitas neraugies:

*Wohin du auch blickst, Junge,
wähle kein Mädchen beim Tanz:*

kura viegli danci veda,
tā velk grūši dzirnaviņas.

*die, welche leicht tanzt,
dreht schwer die Mühle.*

Eite, meitas, govu slaukt,
eite, puīši, raudzīties:
kurai piens putojās,
tā būs laba saiminiece.

*Geht, Mädchen, Kühe melken,
geht, Burschen, nachschauen:
bei welcher die Milch schäumt,
wird eine gute Bäuerin sein.)*

Šeit skaidri redzams, ka līgavas lūkošanā nebija svarīga tikai mīlestība, bet pirmām kārtām vadījās no praktiska aprēķina, proti, bija jāsader gudra un saprātīga līgava, čakla un darbīga. Ja mums, civilizācijas bērniem, tas liekas pārāk prozaiski, tad mēs neesam pietiekoši reāli iedomājušies un sapratuši tā senā laika grūtības un zemnieka dzīves nežēlīgos noteikumus. Lai cik mazs bija zemes gabaliņš, svarīga bija katra darba roka, kas veiktu simtiem ikdienas darbus uz lauka un mājas solī. Pati daba ieturēja stingru ritmu, un, lai izdzīvotu, cilvēkiem nebija citas izvēles kā nepagurstoši strādājot un darbojoties, iekļauties šajā dabas notikumu aprītē.

Kad līgavas lūkotāji ieradās iecerētās līgavas mājās, viņi vis tūlīt nerunāja tiešu valodu.

Vispirms viņi izlikās, ka ieradušies pavisam cita iemesla dēļ.

Aust gaismiņa, lec saulīte,
ceļa vīri mājas prasa:
vai, māmiņa, nesaprati
viltinieku valodiņu?

*Es tagt, die Sonne geht auf,
Reisende fragen nach Unterkunft;
Mutter, verstehst du nicht
die listige Rede der Schlauköpfe?*

Pati meitu māmuliņe
man piedeva padomiņu:
sien birzēi kumeliņu,
nāc kājām sētiņā,
lai šķiet tevi ceļa vīru,
ne meitiņu lūkotāju.

*Die Mutter der Tochter
gab mir selbst den Rat:
Binde das Pferd im Hain an,
komm zu Fuß in den Hof,
dass man dich für einen Wanderer
hält
und nicht für einen auf Brautschau.*

Tikai pēc laiciņa lūkotāji sāka runāt par īsto nācienu iemeslu.

Nāc laukā, meitu māte,
mitosim kumeliņus!
Tev bij bēris, man bangainis,

ko tu dosi piedevām?

*Komm raus, Mutter,
lass uns Pferde tauschen!
Du hast einen Braunen, ich einen
Renner,
was gibst du als Zugabe?*

Ja neturi cita krāma,
 liec meitiņu piedevām.

*Hast du keinen anderen Kram,
 gib deine Tochter als Zugabe.*

Dodat man, dodat man,
 es atnācu tapināt:
 dodat man nītes, šķietes,
 dodat pašu audējiņu.

*Gebt mir, gebt mir,
 ich bin gekommen, um zu leihen:
 gebt mir Schäfte, Kämme,
 gebt mir die Weberin selbst.*

Pie senlatviešiem notika savādāk kā pārējā Eiropā, līgavas roku vajadzēja lūgt nevis tēvam, bet mātei. Tas tāpēc, ka latviešiem parasti bija divi vai vairāki kungi, un tie karoja savā starpā, protams, ar zemnieku vīriešu rokām un galvām. Daudzas sētas palika bez vīriešiem.

Tāpēc smagos vīriešu darbus agri zēna gados bija jāsāk darīt pusaudžiem, un tāpēc arī viņu mūžs nebija garš. Un tā dzīves vadīšanu bija jāuzņemas sievietēm un jābūt ģimenes noteicējām. Taču tēviem un brāļiem, ja tādi bija, tika dotas tādas pašas tiesības līdzrunāt un pieņemt lēmumus. Taču pirmām kārtām bija jāpārliedzina māte. Bieži vien sarunas izvērtās tik sīkstas, ka pārvērtās par tirgošanos, pa jokam un arī īstenībā. Tās noritēja starp līgavas māti un līgavaini vai viņa tēvu vai brāļiem. Līgavas mātei nepatika, ja līgavainis bija ieradies viens pats, bez ģimenes locekļiem un draugiem, tas radīja sliktu iespaidu.

Kur tev kauns, tautu dēls,
 pats precēji līgaviņu?
 Kur tev tēvs, kur māmiņa,
 kur vecie bāleliņi?

*Schämst du dich nicht, Kerl,
 selbst um die Braut zu werben?
 Wo ist dein Vater, wo die Mutter,
 wo die älteren Brüder?*

Es savam bāliņam
 pār upīti sievu vedu,
 lai palika upītē
 visas ļaužu valodiņas.

*Ich führte meinem Bruder
 eine Braut über den Fluss,
 damit im Fluss
 das Gerede der Leute blieb.*

Bet arī ar savējo vīriešu atbalstu sarunas un likšana ar meitu māti nebija vieglas.

Sniedziņš sniga, putināja,
 laukā manis kumeliņis.
 To man dara meitu māte,
 ne dod meitu, ne atsaka.

*Es schneit, ein Schneesturm,
 mein Pferd steht draußen.
 Das tut mir die Mutter der Tochter
 an,
 weder verspricht sie mir ihre Tochter,
 noch sagt sie ab.*

Kas tai kazu kažokā,
ka tik dārgi jāmaksā?
Kas tai meitu māmiņai,
ka tik ilgi jālūdzās?

Lakstīgala trejvalode,
nāc man līdzi tautiņās,
palīdz man parunāt
ar to meitu māmuliņu.

Bij man viena rieksta dēļ
locīt visu lazdu krūmu?
Bij man vienas māsas dēļ
lūgties visus bāleliņus?

Tupu, tupu, rāpu, rāpu
apkart meitu māmuliņu,
tikām tupu, tikām rāpu,

kamēr meitu apsoliņa.

Māte, protama, netirgojās tikai savas iedomības dēļ, bet gan tāpēc, lai sagādātu meitai vislabākos dzīves apstāļus. Galu galā viņa savā meitā bija ieguldījusi lielu aidzināšanas un apmācīšanas darbu, un bija jau arī emocionāla saite starp māti un meitu.

Turies, māte, nedod meitu,

meitiņ grūti audzināt:
dažu nakti sasēdēji
šūpulīša kājgalā.

Bieži vien vēlme iet tautiņās un precēties jaunajiem cilvēkiem bija, bet bez citu palīdzības lietas nevirzījās uz priekšu. To redzam dainā par nēpa cietīgo meiteni, kura sūdzās, ka netiek pamanīta:

*Was steckt in dem Ziegenpelz,
dass er so teuer ist?
Was ist mit der Mutter des Mädchens,
dass man sie so lange bitten muss?*

*Nachtigall, du dreizüngige,
komm mit mir auf Brautschau,
hilf mir sprechen
mit der Mutter des Mädchens.*

*Sollte ich wegen einer Nuss
den ganzen Haselbusch biegen?
Sollte ich wegen einer Schwester
alle Brüder anflehen?*

*Auf Knien kroch ich
um die Mutter der Tochter herum;
so lange kniete ich, so lange kroch
ich,
bis sie mir ihre Tochter versprach.*

*Gib nicht, Mutter, gib die Tochter
nicht her,
eine Tochter ist schwer großzuziehen:
manche Nacht hast du gesessen
am Fußende der Wiege.*



Es meitiņa, kā puķīte,
sarkans rožu vainadziņš.
Lai saskābtu ciema puiši,

ka tie manis neredzēja.

Ieva, ziedus izkāruse,
gaida pilnu mēnestiņu:
meita, pūru pielocīse,

gaida tautas atjājam.

Protams, bija arī otrādi, kad meita nemaz nebija gatava precēties, lai gan precinieku netrūka:

Ik rudeni mani prec
trīsdeviņi precinieki:
ne pie viena es negāju,
kamēr savu sagaidīju.

Brist purā vai nebrist,
baltas zeķes kājiņā?
Iet tautās vai neiet,
laba dzīve bāliņos.

Izgudrēm tautas jāja
mana darba lūkoties:
izgudrēm es pametu
pusistabas neslaucītas.

Nu ir laiks, tautu meita,
kam tik ilgi kavējies?
Man bērtīs izaudzēts,
tev pūriņš pielocīts.

Teve, tautieti, vajadzība,
man nav tādas gatavības:
teve kumeļš apseglots,
man villaine nerullēta.

*Ein Mädchen wie eine Blume,
mit einem Kranz aus roten Rosen.
Sollen die Dorfjungen doch
versauern,
weil sie mich nicht sehen!*

*Die Traubenkirsche, in voller Blüte,
wartet auf den Vollmond;
das Mädchen mit fertiggestellter
Aussteuer
wartet auf die Brautwerber.*

*Jeden Herbst werben um mich
dreimal neun Freier;
mit keinem ging ich,
bis mein Erwarteter kam.*

*Waten in den Sumpf oder nicht?
Weiße Strümpfe trage ich.
Heiraten oder nicht?
Hab ein gutes Leben bei den Brüdern*

*In listiger Absicht kamen die
Brautwerber geritten,
meine Arbeit zu begutachten;
wohlweislich ließ ich
die halbe Stube ungefegt.*

*Es ist Zeit, Mädchen,
was zögerst du so lange?
Mein Brauner ist erwachsen,
deine Aussteuer fertig.*

*Dir, Bursche, ist es eilig,
ich bin nicht soweit;
dein Pferd ist gesattelt,
mein Schultertuch nicht gemangelt.*

Domājiet, bāleliņi,
ko tautām atsakat:
sakat sīku, sakat mazu,
sak darbīnu nemākam.

*Denkt euch aus, Brüder,
was ihr den Werbern entgegnet;
sagt, ich sei schwächlich,
sagt, ich sei klein,
sagt, dass ich zu keiner Arbeit taue.*

Vēl sarežģītāk saderēšanas sarunas vedās tad, ja meita ar sevi lepojās vai arī precinieks nebija pa prātam.

Sarkanbalti man vaidziņi
līdz ar rožu lapiņām.
Tam vajaga zēnam būt,
kas drīkst mani bildināt.

*Rotweiß meine Wangen
gleich Rosenblättern.
Das muss ein ganzer Kerl sein,
der um mich zu werben wagt.*

Iedzelteni man matiņi,
ūdens zīļu vainadziņš:
tautiešam acis dega
kai raibam vanagam.

*Hellblond mein Haar,
aus Wasserperlen mein Kranz;
dem Freier glühen die Augen
wie einem gefleckten Habicht.*

Abi divi mēs raudam
ar to tautu neveiklīti:
viņš raud, mani gribēdams,
es, pie viņa neiedama.

*Alle beide weinen wir,
ich und jener Tolpatsch.
Er weint, weil er mich haben will,
ich, weil ich nicht will.*

Dažs uz mani acis meta,
nedrīkst mani bildināt,
baidās manu dižu radu,
mana daiļa augumiņa.

*Mancher warf ein Auge auf mich,
darf um mich nicht freien,
fürchtet meine hohen Verwandten,
meine schöne Gestalt.*

Māte centās meitai izraudzīties labāko, lai viņai būtu labs starts jaunajā szīves posmā. Brāļi bija māsas sargātāji. Bija triju veidu brāļi. pašas brāļi, mātes brāļi un tēva brāļi. Liela ģimene bija labākais sargātājs no nevēlamiem preciniekiem. Tāpēc par brāļu trūkumu raudāja rūgtas asaras:

Maza, maza aizvējiņa
no tā viena žagariņa:
maza, maza aizbildiņa
no tā viena bāleliņa.

*Klein, klein ist der Windschutz
hinter einem dürren Zweig;
klein, klein ist der Schutz
von diesem einzigen Bruder.)*



Liels brāļu daudzums deva labu drošības sajūtu.

Audz jele, rozīte,
aiz dadžu krūma,
lai tevi nepūta ziemeļa vēji;

audz jele, māsiņa, aiz bāleniņa;

lai tevi neredz sīvajās tautas.

Pukšķi, vaidi, māmuliņe,
kavē tautas, kā varēji,
es tecēšu bāliņam
prasīt gudru padomiņu.

*Wachse, Rose,
hinter dem Klettenbusch,
dass die Nordwinde dich nicht
umwehen;
wachse, Schwester,
hinter dem Bruder,
dass dich nicht sehen
die boshafte Werber.*

*Murre, klage, Mutter,
nur halte die Freier auf.
Ich laufe zu meinem Bruder,
ihn um Rat zu fragen.*

Šis gribēja, tas gribēja
māsas zīļu vainadziņu;
es tev došu kaķa asti,
ne māsiņas vainadziņu.

Kur tautas dabūja
mūs masiņu?
Gan abas slēpām,
gan glabājām,
tik vien laidām
kā baznīcāi.

Nedodiet, bāleliņi,
diviem mana pūra nest;
lai nes viens tautu dēls,
kā es viena piedarīju.

Ej, māsiņa, tautiņās,
dzīvo gudri aizgājuse:
Ja tautām salmu jumti,
necel augstu uguntiņu.

Dažkārt pat liels brāļu bars nevarēja aizkavēt, ka nekaunīgi precinieki atmet visus līgavas lūkošanas noteikumus un paražas un māsu vienkārši aizved. Nevis kā dažreiz pa jokam vai pēc rituāla, bet pavisam drūmi nopietni un uz neredzēšanos. Precinieks tā bija ieguvis beztiesisku darbaspēku, ar kuru varēja izrīkoties pēc patikas, jo nebija neviena, kas zagto līgavu aizsargātu, kas parūpētos par viņas labklājību, neviens ģimenes klans, no kura dūsmām negantniekam būtu jābaidās.

Bēdz, māsiņ, dzenas tautas,
nes rokā vainadziņu;
ja zinies neizbēgt,
lec ar visu ūdenī.

Mūs māsiņa ogās gāja,
tur palika, kā gājusi.
Vai nostīga staigā purvā,
vai noveda sveši ļaudis.

*Dieser wollte, jener wollte
den Perlenkranz meiner Schwester;
ich gebe dir einen Katzenschwanz,
nicht den Kranz meiner Schwester.*

*Wo bemerkten die Werber
unsere Schwester?
Wohl versteckten wir sie,
wohl hüteten wir sie,
erlaubten ihr nur
in die Kirche zu gehen.*

*Brüder, lasst nicht zu,
dass zwei meine Truhe tragen;
soll mein Bräutigam sie allein tragen,
wie ich allein sie gefüllt habe.)*

*Schwester, geh in die Ehe,
lebe dort klug:
wenn dein Mann ein Strohdach hat,
mach kein großes Feuer.*

*Fliehe, Schwester, Brautwerber jagen
dich,
trag deinen Kranz in der Hand;
siehst du kein Entkommen,
spring mit ihm ins Wasser.*

*Unsere Schwester ging in die Beeren,
wie gegangen, so geblieben.
Entweder versank sie im sumpfigen
Moor
oder wurde von Fremden entführt.*

Gaid, māmiņa, i negaidi
 ūdentiņa nesējiņas;
 vainadzīņu vien atradu
 avotiņa maliņā.

*Warte, Mutter, warte nicht
 auf deine Wasserträgerin;
 nur den Kranz fand ich
 neben der Quelle.)*

Liekat vaktes, bāleliņi,
 uz visiem celiņiem:
 tautas zags mūs māsiņu
 guļamā laiciņā.

*Stellt Wachen auf, Brüder,
 auf allen Wegen:
 Werber werden unsere Schwester
 stehlen
 während der Schlafenszeit.*

Zagšus, tautas, nezodiet,
 ar varīti nevediet;
 Zagšus zagta, varēm vesta
 ilga mūža nedzīvoja.

*Stiehlt mich nicht heimlich, ihr
 Werber,
 entführt mich nicht mit Gewalt;
 heimlich gestohlen, gewaltsam
 entführt
 lebt keine ein langes Leben.*

Šī atkāpšanās seno laiku precību noteikumos un notikumos jāsaista ar šo jautrā ritma dziesmiņu, kur ar rozēm tiek kaisīta istabiņas grīda.

Tā ir meita, kura apzinās savu vērtību, nav nekāda mežone, ir labi auzināta. Tas nozīmē, ka viņa prot visus zemnieces darbus, droši vien ir arī čakla un veikla, pie tam skaisti nes savu augumu. Savu vērtību apzinādamās, viņa dusmojas, kad noklausās, kā precinieks sola mātei par viņu lētu sīknaudu. Skops un nevērtīgs precinieks būs taču arī nevērtīgs vīrs.

Patiesībā viņa bija gatava iziet tautiņās. Citādi jau nebūtu ar rozēm kaisījusi istabiņu. Latvijas novados rozes aug, taču bez kārtīgas kopšanas tās aug kā mežrozītes. Jaunajai meitai bija jāizplūkā vesels mežrozīšu puduris, lai pietiktu istabas grīdas kaisīšanai.

Tā kā dārza rozes ziemeļu skarabajā klimatā prasīja rūpes un kopšanu, tās bija vērtīgas un pielietotas īpašos gadījumos. Viens no tādiem gadījumiem bija precības. Ar rožu kaisīšanu pa istabas grīdu meitene parādīja, ka ir gatava pieņemt patīkama precinieka piedāvājumu.

Kāpēc dotajā dziesmā meitene rozes tik žigli paslauka pagultē, kad ierodas precinieki? Tam varētu būt vairāki iemesli. Varbūt viņa grib izlikties pārsteigta, ka pēkšņi ierodas precinieki?

Varbūt viņai precinieks nepatīk, no tālienes un pēc izskata? Varbūt viņa gaidīja savu iecerēto? Meiteni pārņēma taisnīgas dusmas par precinieka skopumu, kurš

acīmredzot nenovērtē viņas labās spējas. Kas viņš gan būs par vīru, kad viņas sievas liktenis būs atdots tāda vīra rokās.

Katrā gadījumā viņa negrib ziedot cēlās nozīmīgās rozes tādām nožēlojamam pintiķim.

Nepuļķotā istaba runā pati par sevi skaidru valodu, tā dod skaidru un noteiktu atbildi:

Paldies, nē, es tevi negribu!



Liederbegleitbogen

<i>Titel des Liedes:</i> Rozēm kaisu istabiņu	
<i>Klingende-Brücke-Signatur:</i> 16 III/Lettisch	
<i>Liedanfang:</i> Rozēm kaisu istabiņu	
<i>Anfang des Kehrreims (falls):</i> --	
<i>Sprachfamilie:</i> Baltische Sprachen	
<i>Sprache:</i> Lettisch	<i>Dialekt (falls):</i> --
<i>Land:</i> Lettland	
<i>Region:</i> --	<i>Ort:</i> --
<i>Übergeordnete Themengruppe:</i> Menschliche Beziehungen	
<i>Thema des Liedes:</i> Brautwerbung	
<i>Unterthema:</i> Reaktion des Mädchens auf die Werbung	
<i>Hauptmotiv(e):</i> unter das Bett gefegte Rosen	
<i>Nebenmotiv(e):</i> --	
<i>Schlüsselwörter (Deutsch + Originalsprache in der im Lied vorkommenden Beugungsform):</i> rozēm kaisu istabiņu – mit Rosen streute ich aus die Stube slauku rozes pagultē – fegte die Rosen unter das Bett māte liedza – Mutter sagte ab sīku naudu skaitīdams – feilschen um Geld pfennigfuchserisch audzināt – erziehen	
<i>Symbole, Metaphern:</i> Mit Rosen ausgestreute Stube = bereit für die Brautwerbung; die unter das Bett gefegten Rosen = nonverbale Ablehnung dieses Freiers	

Quelle(n)/KB-Vorlage: Liederbuch Lokaitiesi, mežu gali, Rīgā 1939, L.U. Sudentu vienību savienība

Varianten des Liedes (falls):

in der Melodie: nicht bekannt

im Text: In neuerer Zeit wird die letzte Strophe so gut wie nirgends in Lettland mehr gesungen; sie taucht auch in den jüngeren Liederbüchern nicht mehr auf.

Themengleiche/-ähnliche Lieder:

Wer zum Thema „Brautwerbung“ Lieder findet, bitte melden, damit der Liederbegleitbogen entsprechend vervollständigt werden kann.

Entstehungszeit/ältester schriftlicher Nachweis:

Text: unbekannt

Melodie: unbekannt

Dichter/Texter: unbekannt

Komponist: unbekannt, Volkslied

Liedblatt einstimmig, mehrstimmig, Satz?

einstimmig – zweistimmig – drei- und mehrstimmig – Satz

Liedblatt mit gesonderter Instrumentalstimme – nein

Begleitakkorden/Instrumentalbegleitung – vorhanden

Tonumfang der Melodie: 8 Töne

Tonträger vorhanden: ja *Signatur:* 16 III/Lettisch

Bearbeiter des Liederbegleitbogens/Datum:

Oktober 2023, Gudrun Demski

Kürzest-Inhaltsangabe: Ein junges Mädchen hat seine Stube mit Rosen ausgestreut, da sich Brautwerber angesagt haben. Als sie des potentiellen Bräutigams ansichtig wird, fegt sie die Rosen unters Bett und versteckt sich im Garten. Dort hört sie, wie der Freier mit ihrer Mutter um den Brautpreis feilscht. Er zeigt sich dabei als geiziger Pfennigfuchser. Das Mädchen ist empört, denn sie weiß sich kenntnisreich, weil gut erzogen und außerdem von schöner Gestalt. Einen Bräutigam, der ihren Wert offenbar nicht erkennt, will sie nicht haben.

Kleine Aussprachetabelle Lettisch

Generelle Besonderheiten: Alle **unbezeichneten** (ohne diakritisches Zeichen darüber) **Vokale** werden grundsätzlich **kurz** ausgesprochen, im Auslaut für deutsche Ohren besonders kurz. Alle **Vokale** mit einem kleinen **Querstrich darüber** werden **lang** ausgesprochen. In dieser Tabelle wird zur Bezeichnung eines **lang** gesprochenen Vokals das Zeichen aus dem Internationalen Phonetischen Alphabet benutzt: ein Doppelpunkt (:) hinter dem entsprechenden Vokal.

Buchstabe	Laut, für den der Buchstabe steht Aussprache	Beispiele Lettisch – Aussprache (Übersetzung)
ā	Langes a wie in „raten“, „Saal“ oder „zahlen“	gāju – ga: ju (<i>ich ging</i>)
ai	Diphthong wie in „sein“ oder „Hain“	laiks – laikss (<i>Wetter, Zeit</i>)
c	Wie z in „Witz“ oder „Zug“ (also ts)	cukurs – zukurss (<i>Zucker</i>)
č	Wie tsch in „Kutsche“ oder „tschechisch“	lāči – la: tschi (<i>Bären</i>)
e	Bezeichnet zwei verschiedene Vokalphoneme, deren Unterscheidung Ausländern nur gelingt, indem sie sich die Aussprache eines jeden Wortes mit e einzeln merken: 1. wie e in „Fest“ oder „Elefant“ 2. wie ä in „Wärme“	1. ne – ne (<i>nicht</i>) 2. nebēdāj – n äbä: da:j (<i>ich kümmere mich nicht...</i>)
ē	1. Langes e wie in „lesen“ oder „Beere“, doch nicht ganz so gequetscht 2. Lang und fast so breit wie ä in „Ähre“ oder „ähnlich“ (richtig ausgesprochen!)	1. sēta – s se: ta (<i>Zaun, Gehöft, Umfriedung</i>) 2. bēda – b ä: da (<i>Sorge</i>)
ei	Wie im Ausruf ej! oder wie der Diphthong im englischen „day“ oder „made“	meitene – me- ij tene (<i>Mädchen</i>)
ġ	Keine Entsprechung im Deutschen. Eine Art Mischung aus palatalem g und palatalem d ; die Zunge liegt fast mit ihrer ganzen Fläche am oberen Gaumen, ein kleines, spitzes „j“ klingt mit	zāġis – sa: dj is (<i>Säge</i>)
h	Zwischen h und ch wie in „Bach“ kommt fast nur in Fremdwörtern vor	haotisks – cha otissks (<i>chaotisch</i>)

ī	Langes i wie in „wir“ oder „siegen“	dzīvot – dsi:wuot (<i>leben</i>)
ie	Keine Entsprechung im Deutschen; gesprochen zunächst ein i , gefolgt von einem halb offenen e (ähnlich wie in „Bier“)	liels - li-els (groß)
ķ	Keine Entsprechung im Deutschen. Eine Verschmelzung von palatalem k und palatalem t . Die Zunge liegt am oberen Gaumen, ein kleines, spitzes „j“ klingt mit	kaķis – katjis (<i>Katze</i>)
l	Immer mit von der Seite her eingerollter Zunge gesprochenes l wie in bester Kölscher Mundart „Köln Kalk“	likt – likt (<i>lassen, heißen</i>)
ļ	„Weiches“ (palatales) l , ähnlich wie in „Million“, doch mit spitzerem „j“	ļaudis – ļjaudis (<i>Leute</i>)
ņ	Palatales n wie in „Champagner“ oder „Signore“, mit ganz spitzem „j“	vējiņi – we:jinji (<i>Wind, dim.</i>)
o	1. Nur in Fremdwörtern wie deutsches o 2. Sonst immer Diphthong uo . wobei das o ein offenes ist wie in „doch“ oder „offen“ (keine Entsprechung im Deutschen)	2. valoda – waluoda (<i>Sprache, Gespräch</i>)
r	Zungenspitzen- r wie z.B. im Spanischen u. Italienischen	ar – ar (<i>mit</i>)
s	Immer stimmlos, wie ss/ß in „Wasser“ oder „Spaß“	es – ess (<i>ich</i>) noskumis – nuosskumiss
š	Ähnlich wie sch in „Schule“, jedoch etwas spitzer artikuliert	šaurš – schaurss (<i>schmal</i>) lašī – laschi (<i>Lachse</i>)
ū	Langes u wie in „suchen“ oder „Uhr“	pūt – pu:t (<i>wehe</i>)
v	Stets wie w in „wach“ oder „ewig“	laiviņa – laiwinja (<i>Boot, Kahn</i>)
z	Immer stimmhaftes s wie in „sagen“ oder „Hirse“	zem – sem (<i>unter</i>)
ž	Stimmhafte Entsprechung zu š , wie g in „Garage“ oder j in „Journal“	žogs – žuogss (<i>Zaun</i>)

